museum kunst+wissen diessenhofen

CARL ROESCH UND SEIN ENGAGEMENT FÜR DIESSENHOFEN

Der damalige Kunstgewerbler und spätere Künstler Carl Roesch hatte von 1902 bis 1906 im Oberen Amtshaus (heute Museum kunst+wissen) sein erstes Atelier.

In den 1940er-Jahren setzte er sich gemeinsam mit seinem Freund Albert Knoepfli (Denkmalpfleger Kanton Thurgau) für den Erhalt des Hänkiturmes als schützenswertes Baudenkmal ein. Zudem engagierte er sich erfolgreich für eine moderate Rheinquai-Gestaltung und den Ankauf des Stadtgrabens. Auch war er massgeblich an der Schaffung des Textil- bzw. Stoffdruckereimuseums beteiligt.

1959 beschloss der Stadtrat von Diessenhofen, Carl Roesch einen Saal im Oberen Amtshaus für eine Dauerausstellung zu überlassen. Diese wurde am 8. Dezember 1961 zusammen mit dem neu geschaffenen Stoffdruckereimuseum feierlich eröffnet. Im September 1964 schenkte der Künstler mehr als fünfzig Werke der Stadtgemeinde Diessenhofen. Eine zweite, ebenso grosszügige Schenkung erfolgte im Juli 1970.

Carl Roesch war ein fleissiger Tagebuchschreiber. Seine über achtzig Tagebücher wurden in den vergangenen Jahren von Tildy Hanhart transkribiert und thematisch erschlossen. Seine unverblümten Notizen laden bisweilen zum Schmunzeln ein.

«Mit Architekt Schellenberg, den gefährdeten Tröckneturm (Diessenhofen) besprochen. Er sichert mir den Beistand des Thurg. Heimatschutzes zu. Event. mit einem erheblichen Beitrag. Dr. Boller holt mich zum Nachtessen.» (14. Apr 1948, TB 61)

«Knoepfli kommt, Thema Kunstverein, Henketurm, Ausstellung etc. Er ist ausgezeichnet um im Thurgau zu retten, was zu retten ist.» (26. Juli 1949, TB 62)

«Die Thurgauische Regierung kauft aus dem „Löwen“ eine gemalte Stube aus der Barockzeit. Unter den Fenstern befand sich ein langes Brett mit der Andeutung des Städtchens Diessenhofen. Ich reinige es, flicke und firnisse und siehe da: ein respektables Bild entsteht, das wir ins Rathaus hängen.» (19. März 1950, TB 62)
Anmerkung: Seit geraumer Zeit ist das Bild in der Dauerausstellung Rotfarb im Museum kunst+wissen ausgestellt.

«Den Linolschnitt gedruckt. Ebenso einen alten Model aus der Rotfarb. Als ich in den Jahren 1902 bis 1906 das erste Atelier in der alten Rotfarb hatte, existierte noch eine Menge von Druckstöcken. Die vom Hausbesitzer Jahre hindurch als Brennmaterial benutzt wurden. Die Messingstifte siebte er aus der Asche und verkaufte sie. Mit Mühe konnte ich vier Stücke ergattern.» (28. Nov. 1957, TB 69)

«Der Stadtrat will mir im Amtshaus einen Saal zur dauernden Ausstellung überlassen. Eine verlockende Sache. Dort wieder einzuziehen, wo meine Entwicklung begann. Vom 18. bis zum 22. Altersjahr hatte ich im Amtshaus mein Atelier. Auf der Arbeitsbank der früheren Holzschneider, die die Druckstöcke anfertigten, hatte ich meine ersten Holzschnitte gemacht. Die ersten Lithographien, wie die „Trinkstube zur Zinne“. Romantiker, der ich war, spürte ich noch die alten Handwerker. Das lag in der Luft dieser Stuben.» (11. Feb. 1959, TB 70)

«Mit dem Stadtrat die Situation im Amtshaus studiert. Ich soll den mittleren Saal erhalten. Der unterste wird für ein Textilmuseum ausgebaut.» (23. Juni 1959, TB 70)

«Ernst Brunners Plan, dass die Zunft sich des Textilmuseums annehmen soll, finanziell und betreuend, wird angenommen. Sammlung unter den Zünftern.» (6. März 1960, TB 70)

«Morgens kommt Knoepfli. Wir sitzen im Hof an der Sonne und haben alte Pflanzenholzschnitte vor uns. Auslese für das Textilmuseum.» (15. Juni 1960, TB 71)

«Wir beginnen im Amtshaus Bilder zu hängen. Einstweilen nur die frühen 1901–20.» (17. Aug. 1961)

«Mittags kommt endlich der Zimmermann um die Wände im Amtshaus zu setzen. Mit Gret Bilder gehängt. Das Amtshaus wird zur Altersfreude.» (1. Sept. 1961, TB 71)

«Grosser Tag. Morgens mit Knoepfli letzte Dinge im Textilmuseum. Er hat scheusslich Migräne. Nach dem Essen und Ruhen geht es besser. 2 Uhr im Casino doppelt so viel Gäste als erwartet. Regierungspräsident Stähelin, Prof. Brunner. Presse, Stadtammann Meier eröffnet. Mühlemann spricht über meine Malerei. Knoepfli über Textilmuseum. Beide ausgezeichnet.
Dr. Schenker übergibt die Zunftsammlung, gegen 17'000 Frs. (unerhört). Dann ins Museum. In zwei Gruppen wird geführt. Unten Knoepfli, oben Mühlemann. Ich drücke mich in Gesellschaft von Dr. Schohaus in eine Ecke, bis alles vorbei ist. Im Gewölbe spendiert E. Brunner Champagner. Marsch ins Casino, zum Imbiss. Nun folgen Reden und Beanspruchungen in dauernder Folge. Wissbegierigen muss man geduldig Rede stehen. Es war ein schönes Fest. Gegen 9 Uhr mit Mühlemann noch ins Atelier. Er wünscht sich einige Bilder für die Eröffnung des „Trauben“ in Weinfelden, die Morgen stattfindet.» (8. Dez. 1961, TB 71)